

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 11 (1970)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** A propos Fahنشändung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## A propos Fahenschändung

Das Herunterreißen einer DDR-Fahne durch zwei Demonstranten beim Treffen zwischen Brandt und Stoph in Kassel hat in den westlichen Kommentaren einmütige Verurteilung gefunden. Man hat nicht nur auf die Verschlechterung der Gesprächsatmosphäre und den diplomatischen Schaden hingewiesen, sondern auch mit allem Nachdruck von kommentierenden Ueberschriften festgestellt, dass solches keine Lektion in Demokratie gewesen sei. Denn so etwas ist keine Propaganda für Demonstrationsfreiheit. Stellvertretend für die eindeutige Meinung unserer Berichterstattung sei etwa der TA-Korrespondent Willy Schenk zitiert:

«Das Zertrampeln einer ungeliebten Fahne kann dem Grundsatz der Meinungsfreiheit schwerlich neue Anhänger zuführen.»

So weit, so gut, ja vortrefflich. Nur kann dieser Satz in seiner allgemeinen Form doch unmöglich stimmen, oder? Denn soviel mir aus den westlichen Kommentaren der letzten paar Jahre bekannt ist, gilt das Zerstören amerikanischer Fahnen als die allerlegitimste Werbung für Meinungs- und Demonstrationsfreiheit. Und wenn die Polizei gar ausnahmsweise einen Attentäter auf die amerikanische Fahne festnehmen sollte, wie es die Kasseler Polizei mit den Attentätern auf die DDR-Fahne gemacht hat, so ist sie zum allermindesten faschistisch.

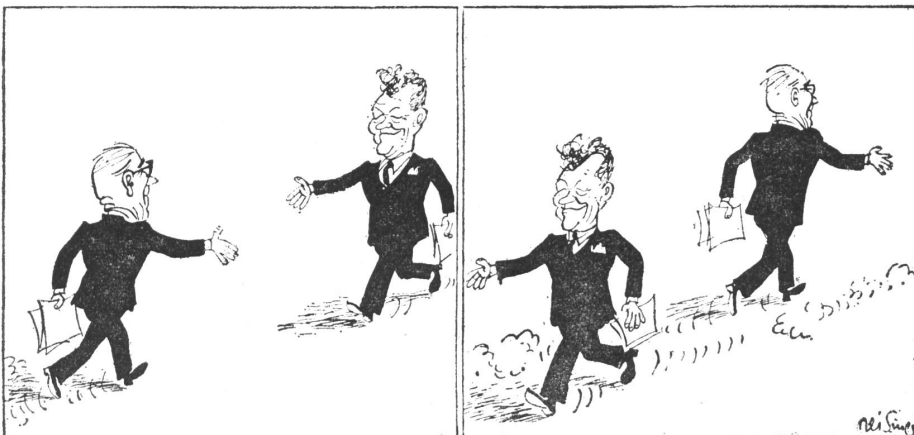
Wann immer irgendwo ein Amerikaner in offizieller Mission Gespräche führt, werden amerikanische Fahnen verbrannt, und auch sonst bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Dann lassen es sich jeweils die Träger der öffentlichen Meinung angelegen sein, objektiv bis zustimmend über diese Demonstrationen zu berichten, um nur ja

jedem Verdacht zu entgehen, sie stünden am Ende auf der Seite der Repression. Und wer gegen Ausschreitungen meckern sollte, wird im mildesten Fall wegen seines uraltväterlichen autoritären Auftretens ironisiert. Er will die Kritik abwürgen, er kann keine andere Meinung vertragen, er will eine Kasernengesellschaft usw.

Deshalb sind mir die ach so vernünftigen Kommentare auf die Kasseler Fahnenanschläge doch ein bisschen zu brävlisch. Nicht an sich, aber im Zusammenhang. Denn wenn man sie an den sonstigen Gepflogenheiten unserer Publizistik misst, dann sind sie eben ein klassischer Ausdruck für die doppelte Moral unserer öffentlichen Meinung. Denn die doppelte Moral unserer bourgeoisen Gesellschaft heisst, ich darf das angesichts des anders liegenden «landläufigen Wissens» wiederholen: Nach rechts treten, und nach links buckeln.

Aber waren denn die beiden jungen Kasseler Fahnenattentäter nicht NPD-Angehörige oder so etwas: eben Rechtsextremisten, Faschisten, ganz üble Gesellen also, denen man das Handwerk nun wirklich legen sollte? Nun, wenn dem so wäre, meine ich, wäre eigentlich wieder einmal die (in der Öffentlichkeit nirgends ergriffene) Gelegenheit, auf die kommunistisch-faschistische Identität im politischen Vorgehen hinzuweisen. So wie Kommunismus und Faschismus in ihrer Machtausübung identisch waren und sind. Totalitarismus ist das, was Kommunismus und Nationalismus gemeinsam haben, und die Grundtorheit des Jahrhunderts ist es, Faschismus und Kommunismus einander gegenüberzustellen, statt sie einander gleichzustellen.

cb



Das Treffen von Kassel. («Vjesnik», Zagreb)

## IN DIESER NUMMER

- «Was Lenin wirklich sagte» 2  
Franz Klim zum Buch von Ernst Fischer/  
Franz Marek.
- Der Fall Jessenin-Volpin 4  
Aus dem Notizbuch von Valerij Tarsis.
- Moskaus Aggression  
im Nahen Osten 6  
Der Westen kapituliert auch im heissen  
Krieg.

## Unsere Meinung

Die EXPO 70 in Osaka dient, das wurde schon bei der Eröffnung gesagt, dem Frieden unter den Völkern und dem guten Einvernehmen unter den Nationen.

Wie sehr man dieser edlen Verpflichtung auch administrativ nachkommt, zeigt die prompte Erledigung eines Vorfalls, der sich sonst leicht zu einer zwischenstaatlichen Unannehmlichkeit hätte entwickeln können. Sechs tschechoslowakische Hostessen, so berichtet «The Guardian» aus Osaka, wollten in Japan abspringen, um in Kanada politisches Asyl zu erhalten. Aber die japanischen Behörden wussten die Trübung der Festfreude zu verhindern. In einer diskreten Aktion, die anscheinend auch durch kein kanadisches Geschrei gestört wurde, nahmen sie die sechs Mädchen fest und verbrachten sie auf ein sowjetisches Schiff (die UdSSR hat hier offenbar in verdankenswerter Weise eine Vermittlungsrolle für die souveräne CSSR übernommen).

Laut «Guardian»-Korrespondent S. Harrison handelten die Japaner gemäss einer Uebereinkunft, in welcher sie sich verpflichtet hätten, dafür zu sorgen, dass die Weltausstellung nicht zu Absprüngen aus kommunistischen Ländern benützt werde. Auch die USA sollen hier im gleichen Sinne wirksam sein. Jedenfalls schreibt Harrison: «It is understood that US officials are under instruction to "cooperate fully" with Japanese Government agencies in the event of attempts at defection.»

Durch eine bedauerliche Indiskretion ist die Sache doch bis zur Öffentlichkeit durchgesickert. Aber man mag sich beruhigen, der Schaden wird nicht so gross sein. Denn in der gleichen westlichen Welt, in der das Wort «Provokation» einen positiven Klang wie nie zuvor hat, ist jegliche Provokation gegenüber der Sowjetunion zur Todsünde Nr. 1 geworden, zur Friedensgefährdung und zum teuflischen kalten Krieg. Demzufolge wird es keinen Skandal geben. Und das ist der zweite Skandal an der Geschichte. cb